

Hundert Tage an der HKA : mit Divisionär Germaine J. F. Seewer im Gespräch

Autor(en): **Arnold, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-880793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hundert Tage an der HKA: Mit Divisionär Germaine J.F. Seewer im Gespräch

Die Armee bietet die beste praktische Führungsausbildung. Konkret steht die HKA für Ausbildung und Training der Milizkader ab Stufe Hauptmann sowie der Berufsmilitärs. Gewohnt, einen Schritt voraus zu sein, erhielt die HKA per Anfang 2020 erstmals eine Frau im Rang eines Divisionärs als Kommandant. Über ihre neuen Herausforderungen spricht sie in einem Interview mit der ASMZ.

Michael Arnold, Stv. Chefredaktor ASMZ

Der letzte Kommandowechsel an der Spitze der HKA ist bereits Geschichte. Seit der Schaffung der HKA 2004 lösten sich innerhalb von 16 Jahren sechs Kommandanten ab. Sie setzten ihre jeweiligen Schwergewichte, entwickelten die HKA weiter – auch innerhalb von Abbauszenarien – und schufen letztlich mit allen ihren Mitarbeitenden die «Perle der Armee», wie die Chefs der Armee immer wieder betonten. Unter Divisionär Germaine J.F. Seewer soll dieses Prädikat weiterhin so bestehen bleiben. Ich danke ihr für das Interview.

War das Kommando HKA in Luzern für Sie aus irgendeinem Grund eine Wunschdestination?

Das Kommando der HKA – einzigartig mit der Kombination der Ausbildung von Milizkadern und Berufsmilitärs – kann man zu Recht als Wunschdestination bezeichnen! Nicht zuletzt, weil ich meine Laufbahn im VBS als Fachlehrerin begonnen hatte. Das Thema Ausbildung hat mich immer interessiert. Es ehrt und freut mich daher ausserordentlich, diese Aufgabe seit Jahresbeginn innezuhaben und auf all die engagierten Mitarbeitenden an den diversen Standorten zählen zu können. Und was wäre eine Ausbildungsstätte ohne ihre motivierten Teilnehmer?

Wie müssen wir uns eine Kommandoübergabe auf dieser Stufe nebst dem laufenden Betrieb vorstellen?

In gegenseitiger Absprache haben alle Betroffenen letztes Jahr die Zuständigkeiten sowohl für die HKA in Luzern aber auch für Bülach, wo ich ja zuvor das Kommando über die FU Br 41/SKS geführt

habe, klar geregelt: Bis Ende Jahr waren die jeweiligen Kommandanten im Lead. Im Bereich der HKA erhielt ich durch den Kommandanten HKA und seine Direktunterstellten eine umfassende Übersicht über das breite Tätigkeitsfeld und die damit verbundenen Herausforderungen. Gleichzeitig mit der Einführung gab es in der FU Br 41/SKS noch verschiedene Anlässe und Ausbildungen durchzuführen. Das Herausforderndste war aber wohl der Terminkalender (lacht).

Wie wurden Sie im Kommando HKA aufgenommen und wie haben Sie sich eingelebt?

Es war überall ein sehr herzlicher Empfang, dafür bin ich sehr dankbar. Aus meinen verschiedenen Verwendungen und Funktionen habe ich mit dem einen oder

taillierte Einführung und die Möglichkeit eines persönlichen Austausches, was ich immer sehr schätze. Vom Stab HKA kannte ich nur wenige Mitarbeitende, aber auch hier wurde und werde ich tatkräftig unterstützt. Kurz gesagt, ich habe mich trotz der Corona-Krise und den damit auch für die HKA verbundenen Herausforderungen sehr gut eingelebt.

Wo liegen aus Ihrer Sicht die Stärken der HKA, zu denen es Sorge zu tragen und die es weiter zu entwickeln gilt?

Die HKA mit ihren entsprechenden Organisationseinheiten scheint mir gut aufgestellt. Die vielen positiven Rückmeldungen unserer Absolventen sowie die Auszeichnung der EFQM-Zertifizierung sind der Lohn dafür.

Die HKA hat es geschafft, ihre hochstehende Ausbildung in der zivilen Bildungslandschaft breit anerkennen zu lassen. Derzeit können Absolventen der HKA ihre militärische Ausbildung an 24 Hochschulen in Form von ECTS-Punkten anrechnen lassen – auch das ist eine sehr schöne Anerkennung unserer Arbeit. Diese Nähe zur Bildungslandschaft wollen wir durch weitere Anerkennungsverträge und Kooperationen noch ausbauen. Es gilt aber umgekehrt auch zu eruieren, welche Bereiche der zivilen Ausbildung in der Armee anerkannt und angerechnet werden könnten.

Weiter wollen wir, zum Beispiel in der Vorbereitung auf Lehrgänge, moderne Ausbildungsformen prüfen und entsprechende Mittel und Möglichkeiten erproben und zur Verfügung stellen. Der direkte Erfahrungsaustausch, sowie das persönliche Gespräch zwischen Teilnehmenden und Lehrkörper einerseits, aber auch unter den Teilnehmenden selber bleibt jedoch unerlässlich!

«Ein Einsatz an der HKA mit freiwilligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist eine der schönsten Lehrtätigkeiten, die unsere Armee zu bieten hat.»

anderen Verantwortlichen der fünf Bereiche der HKA, also der Zentralschule (ZS), der Generalstabsschule (Gst S), der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich, der Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSa) und der Operativen Schulung (Op S), bereits zusammengearbeitet oder unsere Wege hatten sich sonst in irgendeiner Form bereits gekreuzt. An den jeweiligen Standorten erhielt ich eine de-



Div Germaine J.F. Seewer an ihrem Arbeitsplatz. Die Türe zu ihrem Büro steht immer offen, der unkomplizierte Austausch mit den Mitarbeitenden ist ihr sehr wichtig. Bild: VBS

Germaine J.F. Seewer war vor ihrer Ernennung in die heutige Funktion Kommandant der FU Br 41/SKS bzw. Chef Personelles der Armee. Davor war sie in verschiedenen Funktionen in der Luftwaffe tätig, so als Chef Ausbildung Luftwaffe und Stellvertreterin des Chefs Luftwaffenstab, in Dübendorf u. a. Kommandant der Führungsunterstützungsschulen 95 der Luftwaffe im Lehrverband Führungsunterstützung 30. Bei SWISSINT in Stans war

Seewer Chef Operationen und Stellvertreterin Chef Missionen. Sie war mit Swisscoy 3 bei KFOR und als Militärbeobachter in Äthiopien und Eritrea für die UNO im Einsatz. Seewer hat an der ETH Zürich diplomiert und dissertiert und hat an der Uni Bern ein Executive Masterstudium absolviert. Ihre Heimat bietet ihr den Ausgleich zum Beruf und in geraden Jahren ist sie im Dreierteam unterwegs bei der Patrouille des Glaciers.

Mit der Weiterentwicklung der Armee WEA wurden sowohl an der Zentralschule wie auch an der Generalstabschule die Lehrgänge neu gestaltet und aufgesetzt. Jetzt werten wir – gemeinsam mit dem «Leistungsbezüger» – die Erfahrungen im Bereich des zentralen Führungslehrgangs Einheit für zukünftige Kompaniekommandanten, des neu konzipierten Führungslehrganges Truppenkörper aber auch des Führungslehrganges Grosser Verband aus und werden gegebenenfalls entsprechende Anpassungen vornehmen.

Welche Herausforderungen sehen Sie für die HKA?

Digitalisierung ist eines der Stichwörter, Modularisierung ein anderes. Wichtig sind dabei die Milizverträglichkeit sowie auch das Ausbildungsangebot. Wie bereits gesagt, möchte ich keinesfalls auf den Präsenzunterricht verzichten. Garant dafür ist aber ein entsprechendes Umfeld und qualitativ hochstehendes Lehrperso-

nal, das einerseits aus den zivilen Mitarbeitenden der HKA und den an die HKA abkommandierten Berufsmilitärs, andererseits aber auch aus externen Referenten besteht. Persönlich bin ich der Ansicht, dass ein derartiger Einsatz mit freiwilligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine der schönsten Lehrtätigkeiten ist, die unsere Armee zu bieten hat. Mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen können die Lehrpersonen den «Rucksack» der Teilnehmenden weiter füllen und ihnen viel auf ihren zukünftigen Weg, in welcher Funktion auch immer, mitgeben.

Für die Lehrenden selber heisst dies aber auch, dass sie sich mit den aktuellen Herausforderungen auseinandersetzen, Lehrkörperausbildung als Stichwort. Die Ausbildner müssen auch Zeit haben, aus den gesammelten Ausbildungserfahrungen die Lehren zu ziehen, Ausbildungsinhalte und -methoden kritisch zu hinterfragen, flexibel und innovativ zu sein und entsprechende Anpassungen vorzunehmen. Da-

bei sollen zwingend auch Erfahrungen aus Einsätzen oder Übungen und Simulationen integriert werden – dieses hart erarbeitete Kapital dürfen wir nicht ungenutzt lassen! Qualitativ hochstehendes Personal auf allen Stufen und mit einer gewissen Beständigkeit ist für die Umsetzung dieser Punkte Voraussetzung.

Für die MILAK und die BUSA wünsche ich mir, dass wir wieder mit vollen Lehrgangsbeständen ausbilden können und somit der für das Gesamtsystem Armee benötigte Nachwuchs an Berufsmilitärs sichergestellt werden kann.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit der HKA mit dem Kommando Ausbildung in Bezug auf die Ausbildungsführung und mögliche Synergien?

Die Kaderausbildung ist an den Geschäftsleitungsrapporten des Chefs Kommando Ausbildung regelmässig ein Thema. Der Austausch zwischen dem Chef, seinem Stab, den Lehrverbands-Kommandanten und der HKA erfolgt institutionalisiert und lösungsorientiert. Aufgrund der Corona-Krise und der damit verbundenen Herausforderungen sind die Schwergewichte zurzeit aber anders gelagert. Wir alle sind uns dessen bewusst und Verbesserungsmöglichkeiten werden laufend geprüft und umgesetzt.

In welchen Bereichen kann die HKA besonders innovativ wirken und für die Armee weiterhin gute Reputation gewinnen?

Lassen Sie mich es so sagen: Die Institution HKA mit der unter einem Dach vereinten höheren militärischen Führungsausbildung und der Grund- und Weiterausbildung der Berufsmilitärs ist eine echte Perle der Armee, die – wie bereits erwähnt – weit über die Armee hinaus Ausstrahlung hat. Wir bieten zudem rege genutzte Kurse für zivile Kader aus Verwaltung und Wirtschaft an. International sind wir als Kompetenzzentrum für Militärwissenschaften anerkannt und führen im Rahmen der Pfp-Aktivitäten der Schweizer Armee auch internationale NCO-Leadership-Kurse durch.

Ein breitgefächertes Potenzial also, das es zu Gunsten der gesamten Armee auszunutzen gilt. Wichtig scheint mir die Vernetzung mit weiteren Bereichen der Bildungslandschaft, aber auch mit unserer Wirtschaft. Dazu tragen beispielsweise die eingangs bereits erwähnte Anerkennung unserer Lehrgänge und Ausbildungen viel bei. Wie in anderen Bereichen

auch ist wohl das Wichtigste, nicht still zu stehen!

Wie wirken sich die Massnahmen in der Abwehr des Coronavirus auf die HKA und ihre Ausbildungstätigkeit aus?

Wie in der gesamten Armee hat das Coronavirus auch auf unsere Ausbildung und unsere Arbeit einen erheblichen Einfluss. Verschiedene Lehrgänge, Kurse und Simulationen in Zentral- und Generalstabschule, MILAK und BUSA, aber auch Anlässe mit internationaler Beteiligung mussten abgesagt werden. Diverse Mitarbeiter wurden für den Assistenzdienstesinsatz der Armee aufgebunden und andere haben unterschiedliche Bereiche im Kommando Ausbildung und der gesamten Armee unterstützt. Wir verfolgen die Lage und haben mit einem angepassten Kursangebot Möglichkeiten für das Nachholen der abgesagten Lehrgänge erarbeitet. An der MILAK und der BUSA wurde der Ausbildungsbetrieb angepasst

weitergeführt, jeweils unter Einhaltung der angeordneten Verhaltens- und Hygienemassnahmen des Bundesamts für Gesundheit (BAG). Sehr viel erfolgte im Fernunterricht, erste Erfahrungen aus dem Pilotprojekt «Sprachen im Fernunterricht» waren dabei sehr wertvoll und hilfreich. Alle diese während der Corona-Krise gemachten Erfahrungen werden wir in zukünftigen Planungen und Tätigkeiten berücksichtigen.

Welchen Wunsch haben Sie an die Mitarbeitenden der HKA und an alle, die in der HKA eine Ausbildung absolvieren?

Ich wünsche mir von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an unseren Kursen und Lehrgängen die notwendige Seriosität bereits in der jeweiligen Vorbereitung. Und dann volles Engagement, heisst sich selber sowie seine Erwartungen und Erfahrungen einbringen und sich auch ein entsprechendes, über den absolvierten Lehrgang oder die eigene Einteilung

hinausgehendes Netzwerk schaffen. Dazu wünsche ich mir von den jeweiligen Arbeitgeberinnen entgegenkommen und Unterstützung ihrer Mitarbeitenden, in der Gewissheit, dass die investierte Ausbildungszeit auch einen Mehrwert für den zivilen Arbeitsbereich generiert.

Von den Berufsmilitärs wünsche ich mir, dass sie ihre Abkommandierung an die HKA als Chance sehen. Und von meinen zivilen Mitarbeitenden, dass sie die unvermeidbaren Unzulänglichkeiten eines Grossbetriebs im Alltag hinnehmen und dabei nie den Blick fürs grosse Ganze verlieren.

Für mich steht immer der Mensch im Zentrum. Deshalb wünsche ich mir von allen meinen Mitarbeitenden, dass ich wie bis anhin auf sie als Menschen und Kolleginnen und Kollegen zählen darf, auf ihr Engagement und ihre tägliche Unterstützung in unseren Bemühungen, die HKA als Perle der Armee weiterzupflegen und weiterzuentwickeln. ■

+ASMZ

Sicherheit Schweiz

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7
8604 Volketswil
Telefon 044 908 45 65, Fax 044 908 45 40
abo@asmz.ch, www.asmz.ch

Abo-Bestellcoupon ASMZ

Zum Monatsanfang in Ihrem Briefkasten

Jahresabo Fr. 78.– / Ausland Fr. 98.–
Preise inkl. MwSt.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum/Unterschrift: _____

